

Zeitschrift:	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band:	2 (1910)
Heft:	1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerkschaftliche Rundschau

~~~~~ für die Schweiz ~~~~

**Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes**

Erscheint monatlich einmal

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern

Abonnement jährlich 3 Fr.

## INHALT:

|                                                                      |   |
|----------------------------------------------------------------------|---|
| 1. Die Eisenbahner und der Gewerkschaftsbund . . . . .               | 1 |
| 3. Wirtschaftsbericht . . . . .                                      | 3 |
| 2. Recht und Unrecht bei Streiks . . . . .                           | 4 |
| 4. Solidarität in der Agitation . . . . .                            | 7 |
| 5. Schweizerische Gewerkschaftsbewegung:<br>a) Eisenbahner . . . . . | 8 |
| b) Kongresse . . . . .                                               | 9 |

Seite

|                                                            |    |
|------------------------------------------------------------|----|
| 6. Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung . . . . . | 10 |
| 7. Das Risiko der Arbeiter . . . . .                       | 13 |
| 8. Die schweizerischen Mühlensyndikate . . . . .           | 16 |
| 9. Diverse Nachrichten . . . . .                           | 18 |
| 10. Statistische Notizen . . . . .                         | 19 |
| 11. Literatur . . . . .                                    | 20 |

Seite

## Die Eisenbahner und der Gewerkschaftsbund.

In einem verhältnismässig sehr späten Stadium ihrer Entwicklung kommt die schweiz. Eisenbahnerbewegung dazu, Fühlung zu suchen mit der übrigen Arbeiterschaft. In allen übrigen Ländern hat wenigstens ein Teil der organisierten Eisenbahner schon in einer viel früheren Phase seines gewerkschaftlichen Strebens den Anschluss an die gewerkschaftliche Zentralorganisation der Arbeiterschaft gefunden. Welch besondere Ursachen diesem Faktum zugrunde liegen, wäre einer näheren Betrachtung wert, würde aber eine Geschichte der Psychologie der kleinstadtlichen Volksschichten ergeben, denen das Eisenbahnpersonal zum grössten Teile entstammt. Eine Geschichte solch' grossen Umfangs, dass es sich empfiehlt, nur eine sehr oberflächliche Betrachtung vorzunehmen.

Auch die Eisenbahner in den anderen Ländern rekrutieren sich zumeist aus dem Kleinbürgertum, ihre Stellung zur gewerkschaftlichen Gesamtorganisation ist aber trotzdem eine andere als die der schweiz. Eisenbahner. Die organisatorische Entwicklung nahm nämlich gleich von Anfang an eine andere Richtung. Wenn wir von England absehen, finden wir in allen Ländern eine Eisenbahnerorganisation sozialistischen Charakters, die wie die übrigen gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen in ihren Anfängen die sozialistische Propaganda in die erste Reihe ihrer Bestrebungen stellt. Eines unserer Nachbarländer soll uns als Vergleichsobjekt für unsere Betrachtungen über die Entwicklung der schweiz. Eisenbahnerbewegung dienen.

Das österreichische Beispiel ist typisch, in Oesterreich hat sich die Eisenbahnerbewegung von Anfang an in engster Fühlung mit der gewerkschaftlichen — ja sogar auch mit der poli-

tischen — Organisation der übrigen Proletarier befunden. Dies hatte natürlich zur Folge, dass die Eisenbahnerorganisation solange numerisch schwach blieb, als die Klassenpsychologie des grössten Teils der Eisenbahner dem Solidaritätsgedanken in sozialistischer Reinprägung widerstand. Der Eisenbahnbetrieb musste zuerst seine kapitalistischen Ausbeutungstendenzen voll entwickeln und — last not least — es musste erst in der zweiten Generation des Eisenbahnproletariats die klassenkämpferische Kerentruppe erstehen, bevor die Organisation auf diesem Wege numerisch stark werden konnte. An Korpsgeist zeigte das österreichische Eisenbahnproletariat keinen Mangel. Er äusserte sich aber in einer, dem modernen Gewerkschaftsgedanken sehr wenig günstigen, den Auffassungen des Kleinbürgertums entsprechenden Form. Das Kleinbürgertum rechnet nicht mit der Entwicklung, es sieht in dem Bestehenden nicht das Werdende, ja selbst von der Vergangenheit sieht es nur ein kleines Stück. Ein Stück, das gewöhnlich nicht einmal als Vergleichsobjekt zur Messung der Gegenwartsverhältnisse ausreicht.

Der in den Eisenbahndienst getretene Kleinbürger sah, dass er nun eine sichere Stellung hatte. Eine Stellung, die nicht von der industriellen Entwicklung bedroht ist, wie die Existenz des Handwerksmeisters oder kleinen Händlers. Er empfand nicht nur das Gefühl der Existenzsicherheit, sondern war in der Regel und insoweit auch mit seiner Stellung zufrieden, als er die mannigfachen Unannehmlichkeiten auf das Konto der Eigenarten seines Berufes setzte. Die Psychologie des kleinstadtlichen Eisenbahners tritt in geradezu klassischer Form zutage in der Organisationsfrage. Fast jeder Eisenbahn in Oesterreich gehörte einer Organisation an. Was man so «Organisation» nennt. Abgesehen davon, dass die Kategorienorganisationen, wie: Kondukteur-, Lokomotivführerverein etc.